Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 33 (1940)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Das Stadion in alter und neuer Zeit

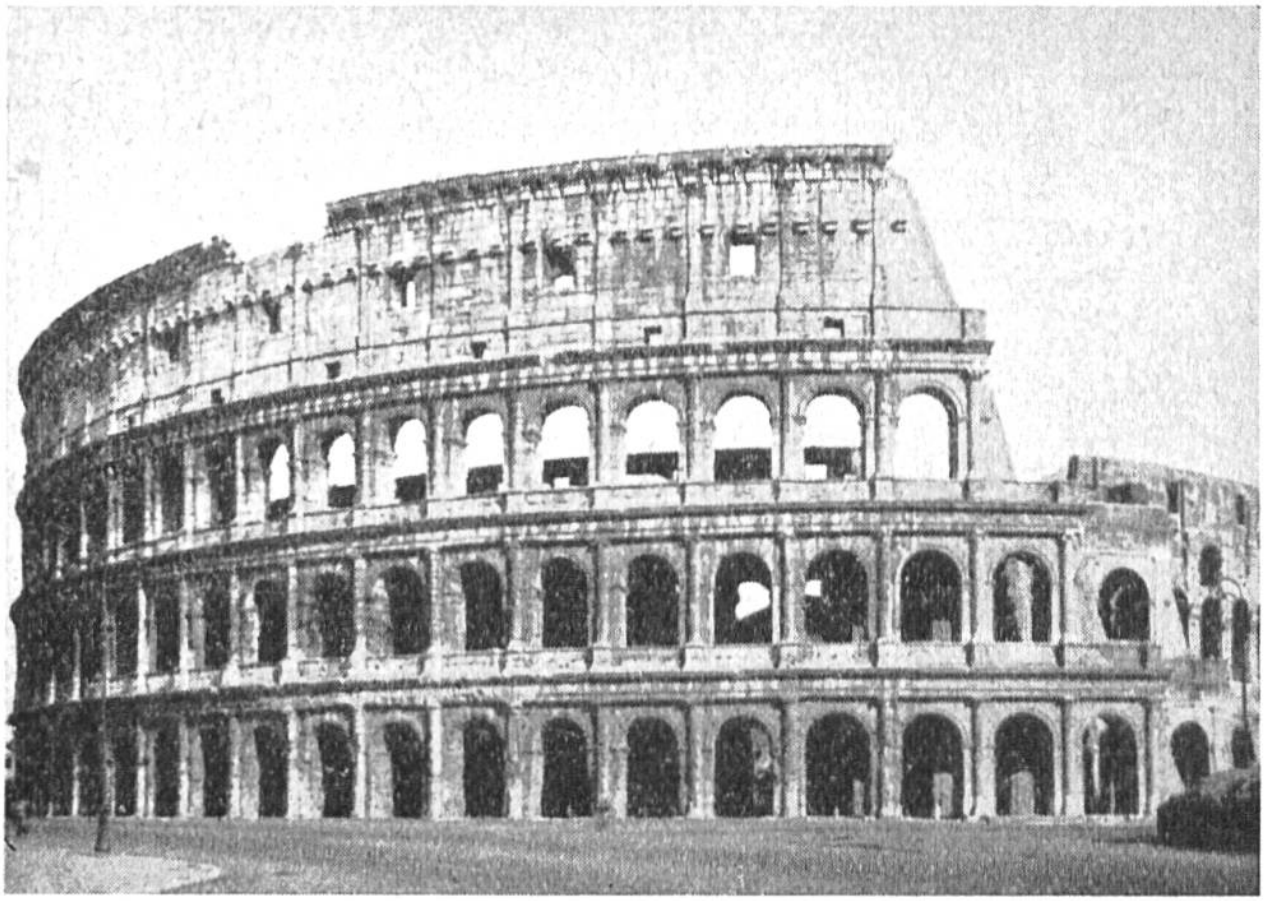
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

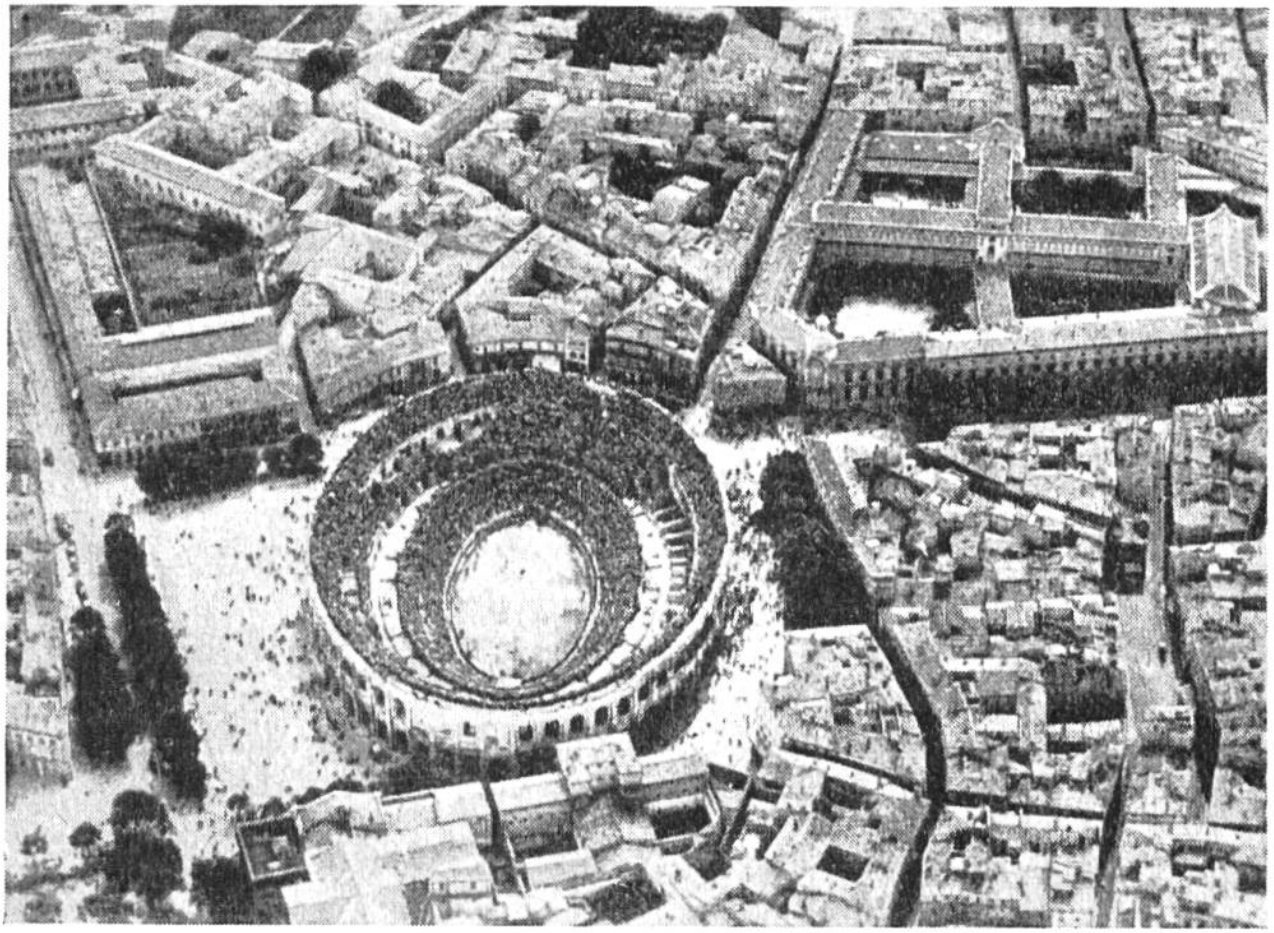


Aussenansicht des Kolosseums in Rom, in seinem heutigen Zustand.

DAS STADION IN ALTER UND NEUER ZEIT.

Der Sport ist keine neue Erfindung, wie so viele glauben. Im Altertum gab es Zeiten, in denen er eine viel grössere Rolle spielte als in diesen Tagen. So war für die alten Griechen kein Fest denkbar, bei dem nicht sportliche Spiele veranstaltet wurden. Die Griechen haben auch die ersten, grossen Wettkämpfe veranstaltet, denen aus allen Teilen des Landes Kämpfer und Zuschauer zuströmten. Als wichtigste Veranstaltungen galten die Sportfeste von Olympia. Wer es irgend möglich machen konnte, der verliess Haus und Hof, um nach Olympia zu wandern. Damit aber diejenigen, die zu Hause bleiben mussten, wenigstens rasch die erzielten Resultate kennenlernten, nahmen die Teilnehmer zu den Festen Brieftauben mit, die sie sofort nach den Wettkämpfen, mit der Liste der Sieger versehen, heimfliegen liessen.

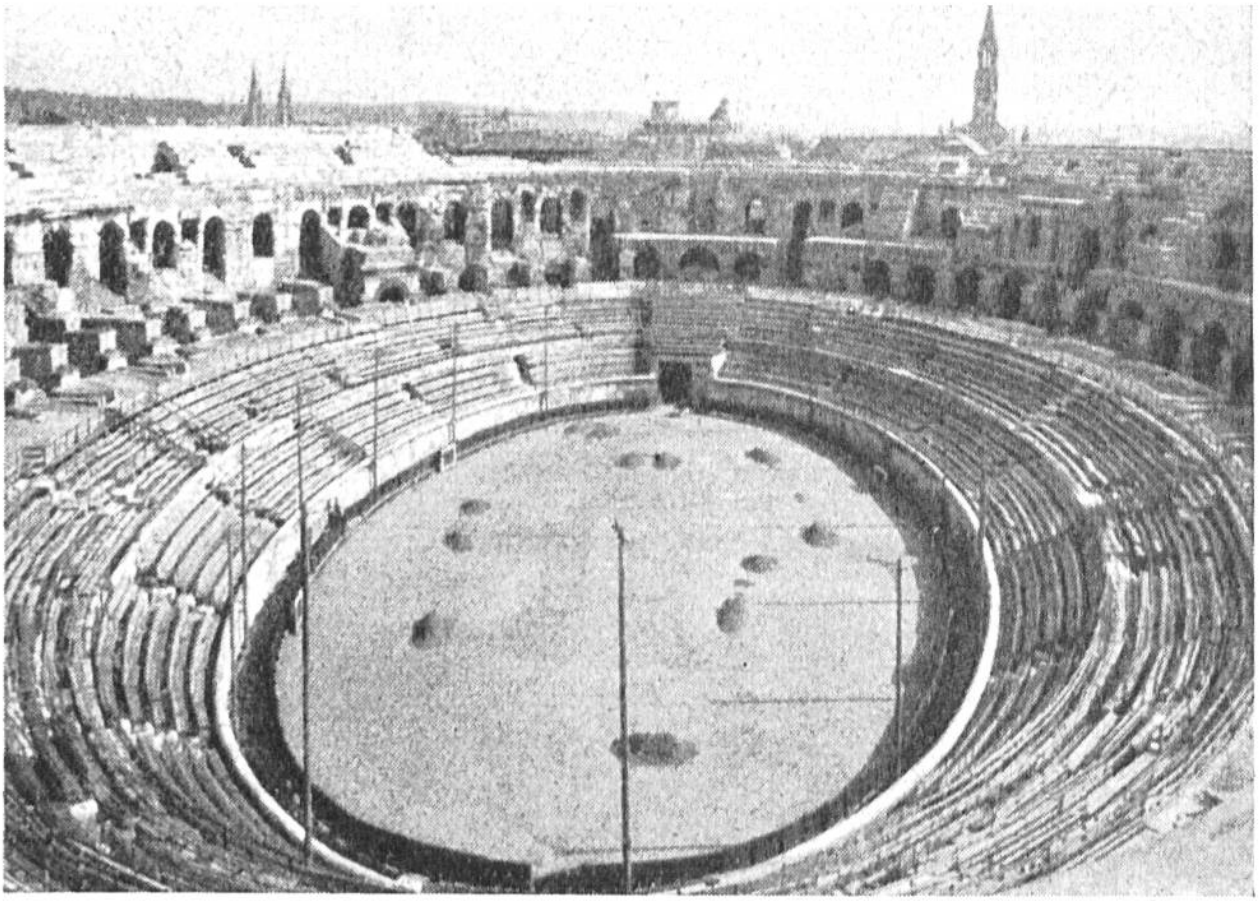
Um den vielen tausend Menschen, die bei diesen Veranstal-



Das vollbesetzte antike Amphitheater von Nîmes, dem französischen Rom, in dessen Arena ein Stierkampf ausgetragen wird, vom Flugzeug aus gesehen.

tungen zusammenkamen, die Möglichkeit zu geben, den Verlauf der Kämpfe möglichst genau zu verfolgen, baute man besondere Sportanlagen, die Stadion genannt wurden.
Das Stadion der alten Griechen bestand aus der Kampfbahn, um die Wälle aufgeworfen wurden, auf den die Zuschauer Platz nahmen. Die Kampfbahn hatte die Form eines langgestreckten Rechteckes, dessen eine Stirnseite halbkreisförmig ausgebuchtet war. Rechts und links von diesem Platze, der ungefähr noch einmal so gross war wie unsere heutigen Fussballplätze, sassen und standen die Zuschauer auf den Erdwällen. Die Preisrichter nahmen auf der halbkreisförmigen Stirnseite Platz.

Als in späteren Zeiten bei diesen Festen auch Wagenrennen veranstaltet wurden, mussten für diese grössere Plätze geschaffen werden, die aber in ihrer Form vollständig dem Stadion glichen.



Das Amphitheater von Nîmes in der Provence, das aus dem 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. stammt, ist eines der besterhaltenen Amphitheater aus der Römerzeit. Es bietet auf 35 Stufenreihen mehr als 20000 Zuschauern Raum.

Der Hippodrom, wie die Griechen die Kampfbahn für Wagenrennen nannten, war ungefähr viermal so gross wie das Stadion. Anfang und Ende der Kampfbahn wurde hier durch Säulen gekennzeichnet, um die der Fahrer seinen Wagen lenken musste. Die Wagen nahmen der halbrunden Schmalseite gegenüber Aufstellung. Auch beim Hippodrom ermöglichten die Erdwälle den Zuschauern die Übersicht über die ganze Kampfbahn.

Wie in Griechenland, so wurden auch im alten Rom bei festlichen Anlässen Spiele und Wagenrennen veranstaltet. Die Wagenrennen kamen in einer für diesen Zweck geschaffenen Kampfbahn zum Austrag, deren Form dem griechischen Hippodrom entsprach, in Rom aber Zirkus genannt wurde. Der Zirkus war ein langgestreckter Platz, um den in den alten Zeiten Holzgerüste aufgebaut wurden, die terrassenförmig angeordnet die Sitzplätze trugen. In späterer Zeit

Eine Fliegeraufnahme des Wembley-Stadions, in England, während ein Meisterschaftsspiel ausgetragen wird.

erstellte man Steinbauten. Der grösste und berühmteste Zirkus des alten Roms war der Zirkus Maximus, der besonders von Cäsar, Nero und Trajan ausgebaut, zu den prächtigsten Bauwerken der damaligen Zeit gehörte. Die Sitzplätze waren stufenförmig in drei Stockwerken übereinander gebaut und fassten im 4. Jahrhundert n. Chr. 385 000 Zuschauer. Die sämtlichen heutigen Einwohner der Städte Zürich und St. Gallen hätten also zusammen kaum alle Plätze dieses Riesenbaues füllen können.

Ausser den Wagenrennen wurden aber auch Tierhetzen und Fechterspiele veranstaltet. Die Fechterspiele wurden ursprünglich auf öffentlichen Plätzen ausgetragen, die Tierhetzen im Zirkus. Die stets wachsende Beliebtheit dieser Spiele machte es aber bald notwendig, dass man auch für diese Zwecke besondere Theater erbaute. Sie vermochten, die Masse der Zuschauer zu fassen, und gaben allen die Möglichkeit, die Kampfbahn zu übersehen. Diesen Ansprüchen

konnte ein rundes Theater, bei dem die Zuschauerplätze — ähnlich wie beim Zirkus — stufenförmig und in Stockwerken geordnet sich übereinander aufbauten, am besten genügen. Solche Theater, Amphitheater genannt, entstanden in der Folgezeit im ganzen Römerreiche.

Das grösste unter ihnen war das Kolosseum in Rom, dessen Ruinen heute noch Bewunderung erwecken. Seine Kampfbahn, hier Arena genannt, hatte die Form einer Ellipse, deren grösste Achse 86 m lang war, während die kurze 54 m mass. Unter der Arena waren die Käfige für die Tiere eingemauert. Um die Arena erhoben sich in drei Stockwerken die Zuschauerplätze und über dem dritten Stockwerk eine Galerie mit Säulen, an denen an heissen Tagen Sonnensegel befestigt wurden, sodass die Zuschauer im Schatten sitzen konnten. Die Plätze boten Raum für 50 000 Zuschauer, für eine Menschenzahl also, die nahezu der Einwohnerzahl des Kantons Schaffhausen entspricht.

Bereits unter den Römern artete der Sport in rohe Schaustellungen aus; er wurde im Mittelalter nicht mehr gepflegt. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfuhr er eine Wiederbelebung. Sportplätze wurden erstellt und als die olympischen Spiele (internationale Sportfeste, in Anlehnung an die Sportfeste der Griechen in Olympia so genannt) auflebten, wurden in allen Staaten Stadien gebaut.

Das moderne Stadion unterscheidet sich von den gewöhnlichen Sportplätzen durch die stufenförmig ansteigenden Tribünen, von denen die Kampfbahn eingefasst wird. Die Kampfbahn, gewöhnlich eine 400 m weite Rundbahn, schliesst einen Fussballplatz, sowie Wurf- und Sprunganlagen ein. Es gibt heute bereits Stadien, deren Tribünen die Bevölkerung grosser Städte aufnehmen können.

FLUGUNTERRICHT IM ZIMMER.

Englische Luftverkehrsgesellschaften benützen zur Ausbildung ihrer Piloten eine neue Erfindung, welche die Verlegung des Flugunterrichtes in einen geschlossenen Raum ermöglicht. Bei der Neuerung wird eine Übungsmaschine benützt, die so auf dem Fundament befestigt ist,